Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1898)

Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 52. Samstag den 24. Dezember 1898.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.

Franko durch die ganze Schweiz:
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —

Für das Ausland:
Jährlich Fr. 9. —

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pf. für Deutschland).

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark.

Briefe und Gelder franko.

Bericht
über die Erteilung des Religionsunterrichtes im Bistum Basel 1897/98.

(Schluß.)

c. Ueber den Gebrauch des Katechismus haben Ihre Gnaden eine summarische Inhaltsverteilung angegeben, dabei jedoch eine Modifikation derselben nicht ausgeschlossen. In Rücksicht hierauf wird der Katechismusunterricht der Präparanden, der zumeist mündlich im Vorsagen und Abhören, Erzählen und Antworten besteht, dermalen noch der Wahl und Sorgfalt der einzelnen Katecheten überlassen. Für die Kinder des ersten und zweiten Beichtkurses ist der Lehrgegenstand im kleinern Katechismus angegeben und gilt auch beziehungsweise beim Gebrauch des größern Lehrbuches. — Für den Unterricht der ersten zwei Kurse, sowie aller übrigen, ist die Zeitdauer zu bestimmen, welche für den speziellen Sakramenten- und für den allgemeinen Religionsunterricht zubeschieden werden soll. Es herrscht hierin eine vielfach weit auseinandergehende Verschiedenheit. Laut früherer kirchlicher Vorschrift galt die Fasten- in Verbindung mit der Osterzeit, als die Lehrzeit für die hl. Sakramente der Buße und des Altars. Sie begann mit dem Aschermittwoch und dauerte bis zum weißen Sonntag. Soweit die zwei Wochentage in der Fasten nicht ausreichten, dienten die Ferientage in der Osterzeit zur Ergänzung. Wäre es möglich, diese Zeitfrist jetzt noch inne zu halten, so dürften noch etwas mehr als 30 Schulwochen für deu allgemeinen Unterricht verbleiben. Vorteilhaft wäre im dritten Beichtkurs, statt nur bis zum achten Glaubensartikel, wie der Katechismus angibt, daß das ganze erste Hauptstück, wenigstens nach den nichtbesternten Fragen durchgenommen würde. Innert diesem Zeitraum dürfte eine gründliche Erklärung und Einprägung nach Angabe des bischöflichen Lehrplanes möglich sein. Für Bezirks- und Fortbildungsschulen, inwiefern der Religionsunterricht erteilen ist, gilt die bischöfliche Verordnung.

Ueber Eintritt und Entlassung der Unterrichtspflichtigen wird der inskünftige Lehrplan die erforderliche Vorschrift erteilen. Für einstweilen gilt die bisherige Ordnung. Wo die Schüler nur sechs Jahresklassen haben und im 13. Alters-

Rapport
sur l'Instruction religieuse dans le Diocèse de Bâle 1897—1898.

(Fin.)

c) Pour l'usage du catéchisme, Votre Grandeur a indiqué un partage du programme, n'excluant pas cependant toute modification. En suite de cela, l'instruction des commençants, qui se compose particulièrement de questions, de réponses, d'exemples et d'histoires, est encore cette année abandonnée au choix et au soin de chaque catéchiste. — Pour les enfants du 1re et du 2me cours de confession, la matière de l'étude est donnée dans le petit catéchisme et elle est relativement la même si l'on se sert du grand catéchisme. — Pour l'instruction des deux premiers cours, comme du reste pour les autres, il y a lieu de déterminer le temps qu'il convient de consacrer à chacun des sacrements et à tout le catéchisme en général. Il règne sur ce point de très grandes divergences. En vertu de précédentes prescriptions ecclésiastiques, le Carême et le temps pascal étaient réservés à l'enseignement des sacrements de Pénitence et d'Eucharistie; ce cours commençait avec le mercredi des Cendres et durait jusqu'au dimanche de Quasimodo. Quand deux jours par semaine pendant le Carême ne suffisaient pas, les vacances de Pâques servaient de supplément. S'il était possible de conserver encore maintenant cet espace de temps, il pourrait encore rester plus de trente semaines scolaires pour l'enseignement général. Il serait avantageux, dans le 3me cours de confession, au lieu d'aller seulement jusqu'au 8me article du Symbole, ainsi que l'indique le catéchisme, de parcourir toute cette 1re partie, au moins les demandes non marquées d'un astérisque. Pendant cet espace de temps, il serait possible d'expliquer à fond et d'inculquer aux enfants toute cette doctrine, selon la teneur du plan d'étude épiscopal. Pour les écoles secondaires et régionales, pour autant que l'enseigement religieux y est admis, l'ordonnance episcopale reste en vigueur.

Pour l'admission ou la libération des enfants obligés de fréquenter le catéchisme, le prochain plan d'étude donnera les indications nécessaires. En attendant, l'ordonnance actuelle reste en vigueur. Là où les écoliers n'ont que six années de classe, et sont libérés à 13 ans,

jahre entlassen werden, wie inskünftig im Kanton Luzern, [1]) beginnt mit dem Eintritt in die Schule schon der erste Beichtkurs und schließt zu Ostern im 13. Altersjahre auch die Kinderlehre. In allen übrigen Kantonen fällt die Entlassung aus Schule und Kinderlehre auf das 14. Altersjahr und schließt letztere mit der dritten hl. Osterkommunion. Voraus gehen die vorgeschriebenen Beicht- und Kommunionkurse und ihnen voran die Präparandenkurse.

4. Bei diesem Anlaß kann Ihrer Gnaden das einheitliche Diözesan-Formular für pfarramtliche Berichterstattung, das bereits Ihre Billigung erhalten, zur offiziellen Einführung überreicht werden. Ueber Anlage und Gebrauch mag eine kurze Erklärung zur Empfehlung dienen.

Das Formular nimmt Bezug auf die Kinderlehre, auf die Fortbildungsschule und auf die sonntägliche Christenlehre und berührt ausschließlich den religiösen Unterricht und die gottesdienstliche Andacht. Es öffnet seine Kolonnen den drei Arten der katechetischen Lehrpflicht, dem Katechismus, der biblischen Geschichte und den Gebeten und zwar von Kurs zu Kurs. Die Angaben der Pflichtigen, sowie die Absenzen stehen neben einander. Um den Prozent der Gesamt-Absenzen zu ermitteln, ist die Anzahl der Kinder mit der Anzahl der Absenzen zu vermehren und durch 100 zu teilen. Das Resultat ist in gewöhnlicher Bruchzahl und nicht in Dezimalform anzuschreiben. Wo in Seelsorgs-Kuratien eigene Unterrichtsanstalten bestehen, haben die betreffenden Filial-Katecheten ihr eigenes Formular abzufassen und der nächststehenden geistlichen Behörde abzugeben. Um allseitig sichere, genaue Eintragungen zu ermöglichen, muß jeder Katechet ein Verzeichnis führen und von Unterricht zu Unterricht die nötige Angabe kurz einschreiben, sei es mit Nummern, Zahlen oder Zeichen. Das Verzeichnis soll enthalten: 1. Name und Geschlecht des Kindes, Ort- oder Familienbezeichnung, das Taufdatum. 2. Eine Zahl von Kolonnen für die wöchentlichen Unterrichtsstunden eines Semesters oder Jahres, die sich neben dem Taufdatum fortsetzen und für Einzeichnung des abgehörten Pensums Raum gewähren. Ein solches Verzeichnis ist bei jedem Beginn eines Jahreskurses neu anzufertigen und einem Inspektor vorzulegen.

5. Schließlich gelangt Ihr Berichterstatter, hochwdgst. gnädiger Herr! mit dem ernsten Gesuch an Ihre Gnaden um Einführung eines Inspekturamtes. Die Gründe, die dazu bewegen, dürften auf folgenden Momenten beruhen:

a. Ihre Gnaden haben geruht, bei Erlaß der Synodal-Statuten in § 31 c. die Visitationspflicht der hochw. Dekane zu erneuern und im Appendix, pag. 100—102 einzeln vorzuschreiben, auf welche Objekte sich die Einsichtsnahme zu erstrecken und in welch kirchlicher Feier die so hochwichtige Vornahme zu geschehen habe. Dabei nimmt auch die Prü-

[1]) Für den Kanton Luzern muß für die bischöfliche Verordnung die Freiheit noch offen bleiben, den Kinderlehrbesuch bis zum vollendeten 14. Altersjahr auszudehnen da ja doch ohnehin die Knaben noch die Fortbildungs- oder Bezirksschule und die Mädchen die Arbeitsschule besuchen. Der Referent.

comme actuellement dans le canton de Lucerne [1]), le 1er cours pour la confession commence dès l'entrée de l'enfant à l'école et l'instruction se termine avec le 6me cours, à la 13me année. Dans tous les autres cantons, la libération de l'école et de l'instruction religieuse n'a lieu qu'à l'âge de 14 ans, et cette dernière se termine après la 3me communion pascale. Dans l'intervalle compris entre ces deux dates se placent le cours des commençants et ceux de confession et de communion.

4. Je profite de cette occasion pour présenter à Votre Grandeur afin qu'elle l'introduise officiellement, le formulaire uniforme destiné aux rapports des paroisses, formulaire qui a déjà recu votre approbation. Une courte explication sur sa disposition et son usage ne sera pas inutile.

Ce formulaire se rapporte à l'instruction des enfants, aux écoles secondaires et aux catéchismes du dimanche (de persévérance); il traite exclusivement de l'instruction religeuse et de l'assistance aux offices; il ouvre ses colonnes aux trois branches de l'enseignement catéchistique: le catéchisme proprement dit, l'histoire sainte et la prière, et cela pour chacun des cours. L'inscription des élèves obligés de participer à l'enseignement et les absences se tiennent en regard l'une de l'autre. Pour obtenir la moyenne générale des absences, on multiplie le nombre des enfants par celui des absences et on divise le produit par 100. Le résultat doit être exprimé en chiffres fractionnaires ordinaires et non sous la forme décimale. Lorsqu'il existe dans le cercle d'une paroisse des établissements spéciaux d'instruction, le prêtre qui les dessert, doit rédiger son propre formulaire et le remettre au curé de la paroisse. Pour que le rapport contienne des données sûres et exactes de tous points, chaque catéchiste doit se faire un tableau, et d'instruction en instruction, il y inscrira brièvement les observation nécessaires au moyen, soit de numéros, soit de chiffres, soit d'autres signes.

Ce tableau doit contenir 1° le nom de l'enfant — le domicile des parents, la date de baptême; 2° un certain nombre de colonnes, suffisantes pour les heures des leçons hebdomadaire d'un semestre on d'une année (à réserver après la date du baptême); elles offriront l'espace nécessaire pour les notes des récitations. Un semblable tableau doit être dressé au commencement de chaque nouvelle année scolaire.

5. En dernier lieu, Monseigneur, votre Rapporteur vous présente une pressante requête en faveur de l'institution d'un Inspectorat. Le motifs qui la justifient s'appuient sur les considérations suivantes:

a) Votre Grandeur a daigné en promulgant les Statuts diocésains § 31 c. renouveler le devoir de la visite canonique par les doyens et dans l'Appendice p. 100—102 prescrire les points sur lesquels elle doit surtout insister, et de quelle solennité cet acte si important

[1]) Pour le canton de Lucerne, liberté est encore laissée, au sujet de l'ordonnance épiscopale, de poursuivre l'instruction religieuse jusqu'à la 14me année accomplie, puisque du reste les garçons fréquentent encore les cours complémentaires ou l'école régionale et les filles, les cours manuels.

fung und Begutachtung des Unterrichtswesens eine wichtige Stellung ein. Bei der Vielseitigkeit der Einsichtsgegenstände ist's wohl nicht möglich, der Sache der Erteilung und Leitung des religiösen Unterrichtes die eingehende Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie die Wichtigkeit derselben und die Wünsche der Katecheten sie erfordern. Zudem kann in vielen großen Kapiteln der amtliche Dekanatsbesuch nur von Zeit zu Zeit geschehen.

b. Die Prüfung der pfarramtlichen katechetischen Berichte, deren Zahl sich über 400 beläuft und denen, soweit sie zur Vorlage gelangten, eine spezielle Einsichtsnahme zu teil wurde, hat Ihren Referenten zur vollsten Ueberzeugung gebracht, daß eine Mittelsinspektion zwischen Pfarramt und Ordinariat (beziehungsweise Dekanat), zur Förderung des religiösen Unterrichts und der Erziehung ein unabweisbares Bedürfnis ist. Den hochw. Dekanen ist eine solche Aufgabe nicht zu überbinden, die Lokal Schulinspektionen, auch katholischerseits, bleiben unbeteiligt und den Bistumsreferenten fehlt die persönliche Fühlung mit den hochw. Katecheten.

Dieser Antrag, hochwürdigster Bischof, gnädiger Herr! ist nicht neu, da Sie ihn schon nach Abhaltung der Synodalversammlung verlautet haben; auch steht er nicht vereinzelt da. Im Bistum St. Gallen ist es der hochw. Offizial selbst, der persönlich alle Jahre die Pfarreien besucht und im Erzbistum Freiburg bestehen seit Jahren die erzbischöflichen Inspektoren, die mit der jährlichen Inspektion der Prüfung und Oberaufsicht über die Lehrthätigkeit der Katecheten betraut sind. Damit die zu ernennenden Inspektoren den hochw. Katecheten näher stehen und die persönlichen Beziehungen besser ermöglicht werden und damit selbst die Inspektoren, die selbst auch viele Obliegenheiten haben, nicht mit zu vielen Unterrichtspersonen zu verkehren haben, müssen kleinere Bezirkskreise gesucht werden. Solche sind uns in den 48 Regiunkeln bereits gegeben. Daher reduziert sich der Inspektionsantrag auf die Bitte, „Ihre Gnaden wollen geruhen, die Regiunkeln des Bistums als Unterrichtskreise zu bezeichnen und je aus einem Kreise einen Inspektor zu bezeichnen."

Genehmigen Ihre Gnaden, hochwürdigster Bischof, bei Anlaß dieser Berichterstattung vom Jahr 1897—1898, mit der Versicherung vollkommenster Verehrung, zugleich auch den tiefgefühlten Dank für die gütige Bereitwilligkeit, womit Sie Ihrem Referenten durch Rat und Hilfe die katechetische Arbeit geleitet und erleichtert haben!

Solothurn, den 29. November 1898.

Ph. Jak. Meyer, Domherr.

doit être accompagné. L'examen et le rapport sur l'instruction religieuse y prends une place considerable. A raison de la multiplicité des objets d'examen, il n'est presque pas possible au doyen de consacrer à l'instruction religeuse et à la manière dont elle se donne une attention aussi exacte et approfondie que son importance et les voeux des catéchistes le demanderaient. De plus, dans un certain nombre de grands doyennés, la visite officielle du doyen ne peut avoir lieu que de temps en temps.

b) L'examen des rapports catéchistiques des différentes paroisses, dont le nombre ascende à plus de 400 et à chacun desquels une attention spéciale a été consacrée, pour autant qu'ils nous sont parvenus, a donné au rapporteur la plus ferme conviction qu'une inspection intermédiaire entre les paroisses et l'ordinaire diocésain (respectivement les doyennés) était d'une impérieuse nécessité pour stimuler l'instruction et l'éducation religieuse. Une pareille tâche ne saurait être imposée aux RR^ds^ doyens; d'un autre côté, de la part des catholiques, on ne s'occupe pas assez de la visite des écoles locales, et il manque aux rapporteurs diocésains le contact personnel avec les catéchistes.

Cette proposition n'est pas nouvelle, Monseigneur, puisque Vous même Vous l'avez exprimée déjà après la tenue du Synode diocésain; et l'institution qu'elle recommande, n'est pas propre à notre diocèse, puisque dans le diocèse de St. Gall, le Rév^d^ Official lui-même visite personellement toutes les paroisses, et que dans l'archidiocèse de Fribourg existent depuis des années des inspecteurs archiépiscopaux à qui sont confiés l'inspection annuelle, l'examen et la haute surveillance sur l'enseignement et les devoirs des catéchistes. Afin que les nouveaux inspecteurs à nommer touchent de plus près les Rév^ds^ catéchistes, et qu'ainsi les relations personelles soient rendues plus faciles et que les inspecteurs eux-mêmes qui ont déjà beaucoup d'autres obligations n'aient pas à communiquer avec un trop grand nombre de personnes de l'enseignemen, il conviendrait de constituer de petits cercles de district. Or ils semblent déjà tout trouvés dans les 48 conférences ecclésiastiques. Aussi ma proposition se réduit-elle à une simple demande: daigne Votre Grandeur désigner les conférences ecclésiastiques comme cercles d'instruction religieuse, et dans le sein de chaque cercle nommer un inspecteur parmi les membres de la conférence.

Daignez agréer, Monseigneur, à l'occasion du présent Rapport 1897—98, avec l'hommage de mon plus profond respect, l'expression de ma vive reconnaissance pour l'aimable complaisance avec laquelle Vous avez dirigé et facilité par votre aide et vos conseils la tâche de votre Rapporteur en cette délicate matière de l'instruction religieuse.

Soleure, 29 novembre 1898

Ph. Jac. Meyer, Chanoine.

Le libéralisme.

(Deuxième thèse du cercle de Delémont, année 1897.)

(Suite.)

IV.

Nous ne nous arrêterons pas à réfuter le faux principe du rationalisme, sur lequel s'appuie le libéralisme, qui consiste à nier tout lien et toute relation entre l'homme et Dieu. Le simple bon sens le réfute suffisamment; car, si Dieu est notre Créateur, il est impossible que nous ne lui soyons unis par aucun lien, ne serait-ce que par ceux qui unissent nécessairement l'effet à sa cause.

1. Mais *le libéralisme radical* ira encore plus loin dans son œuvre destructions et de négations. Il ne serait

pas difficile de prouver que, s'il veut être logique avec lui-même, il doit nier même le fait de l'existence de Dieu, ou du moins en faire abstraction.

a) Conséquement il devra aussi *«nier toute action «de Dieu sur les hommes et sur le monde»*.[1])

b) Alors *«**la raison humaine**, considérée sans «aucun rapport avec Dieu, est l'unique arbitre du vrai et «du faux, du bien et du mal; elle est à elle-même sa «loi, elle suffit par ses forces naturelles pour procurer «le bien des hommes et des peuples»*.[2])

c) On conçoit ensuite que, aux yeux des libéraux avancés, ***la religion*** ne soit plus qu'une affaire de conscience dépendant des dispositions d'esprit de chaque individu. Car *«toutes les vérites de la religion découlent «de la la force native de la raison humaine; d'où il «suit que la raison est la règle souveraine d'après laquelle «l'homme peut et doit acquérir la connaissance de toutes «les vérités de toute espèce»*.[3])

La religion, perdant ainsi son caractère surnaturel, et ne s'appuyant plus sur la Révélation, disparait de fait. L'Etat libéral est donc conséquent avec ses principe, quand il exclut *a priori* tout culte, de sa constitution; qu'il met sur le même pied d'égalité toutes les religions professées sur son territoire, et ne s'occupe d'elles que pour éviter de déplaire à ses administrés qui veulent être religieux. Chaque association étant tolérée et même protégée par le gouvernement, il faut bien, pour éviter des conflits et maintenir le principe de la liberté illimitée, que les associations religieuses soient comprises dans la règle générale.

d) Puisque l'Etat est revêtu de l'autorité suprême, et, *«comme étant l'origine et la source de tous les droits, il jouit d'un droit qui n'est circonscrit par aucune limite»*,[4]) il est évident que c'est à lui *«de définir quels sont les droits de **l'Eglise** et les limites dans lesquelles elle peut les exercer»*;[5]) il est évident que *«puissance ecclésiastique ne doit pas exercer son autorité sans la permission et l'assentiment du pouvoir civil»*.[6])

C'est donc au pouvoir civil qu'il appartient de règler les affaires ecclésiastiques et même purement religieuses. *«L'autorité civile peut et doit s'immiscer dans les choses «qui regardent la religion, les mœurs et le régime spiri«tuel. D'où il suit qu'elle peut juger des instructions «que les pasteurs de l'Eglise publient,*[7]) *d'après leur charge, «pour la règle des consciences; elle peut même décider «sur **l'administration des sacrements** et les dis«positions nécessaires pour les recevoir.»* [8])

e) En outre, le mariage chrétien et les écoles seront soustraits à l'influence de l'Eglise pour être règlementés par la loi civile.

[1]) Syllabus: § I, prop. 2. [2]) Ibid. § 1, prop. 3.
[3]) Ibid. § 1, prop. 4. [4]) Syllabus: prop. 32.
[5]) Ibid. prop. 19. [6]) Ibid. prop. 20. [7]) Droit de „Placet".
[8]) Syll. § VI, prop. 44.

*«Toute la direction **des écoles publiques**, dans «lesquelles la jeunesse d'un état chrétien est élevée, peut «et doit être attribuée à l'autorite civile»*[1]) . . . . . *La «bonne constitution de la société civile demande que les «écoles populaires, et en général que les institutions pu«bliques destinées aux lettres, à une instruction supérieure «et à une éducation plus élevée de la jeunesse, soient «affranchies de toute autorité de l'Eglise, de toute influence «modératrice et de toute ingérence de sa part et qu'elles «soient pleinement soumises à la volonté de l'autorité «civile et politique, suivant le désir des gouvernants et «le niveau des opinions générales de l'époque.»* [2])

f) Le mariage, dans un Etat libéral, n'est qu'un simple contract entre l'homme et la femme. Il n'est pas indissoluble; delà la légitimité du divorce.

En effet *«on ne peut établir par aucune preuve que «le Christ a élevé **le mariage** à la dignité de sacre«ment»*.[3]) *«Par la force du contrat purement civil, un «vrai mariage peut exister entre chrétiens.»*[4]) Et, *«de «droit naturel, le lien du mariage n'est pas indissoluble, «et, dans différents cas, **le divorce** proprement dit peut «être sanctionné par l'autorité civile»*.[5])

Telles sont les *principales assertions* que le libéralisme radical fait découler logiquement de son principe rationaliste.

C'est, en résumé, la négation de l'ordre surnaturel avec son triste cortège de conséquences impies et immorales. Pour réfuter ce système d'erreurs, il faudrait remontre au principe et établir le fait de l'existence de Dieu, de la Révélation; l'origine et la fondation divines de l'Eglise, constituée en société parfaite et poursuivant une fin propre qui est la plus noble et la plus élevée de toutes.

D'ailleurs toutes les erreurs du libéralisme radical sont contenues, du moins implicitement, dans le *syllabus*, où elles ont été condamnées par le souverain Pontife.

2. Les doctrines si fausses et si absurdes, que nous venons d'énumérer, ne sont pas sontenues par la majeure partie des libéraux.

«Sans doute, dit Léon XIII en parlant du libéralisme «avancé, de telles opinions effraient par leur énormité «même et leur opposition manifeste avec la vérité; «comme aussi l'immensité des maux dont elles sont la «cause empêchent les partisans du libéralisme d' y «donner *tous* leur adhésion. Contraints même par la «force de la vérité, nombre d'entre eux n'hésitent pas «à reconnaître, ils le professent même spontanément, «qu'en s'abandonnant à de tels excès, au mépris de la «vérité et de la justice, la liberté se vicie et dégénère «ouvertement en licence; il faut donc qu'elle soit dirigée,

[1]) Ibid. prop. 45. [2]) Ibid. prop. 47.
[3]) Syllabus: prop. 65. [4]) Ibid. prop. 73.
[5]) Ibid. prop. 67.

«gouvernée par la droite raison, et, ce qui est la con-«séquence, qu'elle soit soumise au droit naturel et à la «loi divine et éternelle. Mais là ils croient devoir s'ar-«rêter, et ils n'admettent pas que l'homme libre doive «se soumettre aux lois qu'il plairait à Dieu de nous «imposer par une autre voie que par la raison naturelle.»[1])

Nous sommes ici en présence d'une sorte de *déisme*, en opposition à *l'athéisme* plus ou moins formel que professe la nuance foncée du libéralisme radical. Les adeptes de cette nouvelle école admettraient l'existence d'une Divinité vague, qui aurait créé l'homme dans un état tel qu'il pût, avec ses seules forces naturelles, atteindre sa fin, sans que son Créateur ait à intervenir d'aucune manière.

«D'autres, continue Léon XIII, vont un peu moins «loin, mais sans être plus conséquents avec eux-mêmes: «selon eux, les lois divines doivent règler la vie et la «conduite des particuliers et non celle des Etats; il est «permis dans les choses publiques de s'écarter des ordres «de Dieu et de légiférer sans en tenir aucun compte: «d'où nait cette conséquence pernicieux de *la séparation «de l'Eglise et de l'Etat.*»[2])

(A suivre.)

P. Kreiten und Veremundus.

(Fortsetzung.)

Der berufene Kritiker aus der Gesellschaft Jesu beschäftigt sich nun im Verlaufe seiner Arbeit mit den Klagen des Veremundus im einzelnen. Letzterer betrachtet es als ein großes Unglück, daß die Geistlichen die Kritikschreiber seien in unserem Lager; sie sollen das Litteraturfach am liebsten ganz den Laien überlassen; die „Kunstästhetik" möchte sonst zu einer „Kunstaszetik" und die ganze Litteratur verunäsert werden. Der Beweis, den Veremundus hiefür zu führen sucht, ist von kläglicher Schwäche; er wird von P. Kreiten nach Gebühr in's Klare gesetzt:

„Würde es sich darum handeln, ob der katholische Priester erotische Romane schreiben solle oder könne, so ließe man sich die Sache noch gefallen. Wenn er nichts von Liebe versteht,[3]) so kann er sie auch nicht mit der nötigen Lebenswahrheit von innen heraus darstellen. Doch es handelt sich hier nicht um Abfassung, sondern um Würdigung solcher Romane. Was heißt es aber: Der Geistliche steht der Erotik „einseitig und unduldsam" gegenüber? Der Geistliche steht doch auf demselben Standpunkt, auf dem Gott steht, der die Ehe einsetzte und sie auf die Liebe gründete. Es klingt doch stark nach Phrase dieses „einseitig und unduldsam". Doch weiter! Nach Veremundus' Prinzip dürfte man nur über solche Dinge sein Urteil abgeben, denen man nicht „unduldsam" gegenübersteht; es dürfte also kein Katholik eine sozialdemokratische Schrift kritisieren. Entweder ist ferner die „Erotik" kritisch unanfechtbar, und dann ist es kein großer Schaden für die Litteratur, wenn selbst in der Kritik kein Lob eigens für sie gefunden würde, d. h. wenn der priesterliche Kritiker diesen Teil des Buches mit Stillschweigen übergienge. Ist die „Erotik" aber kritisch anfechtbar, so ist es Pflicht jeden Kritikers, ob Priesters ob Laien, dagegen aufzutreten. Es kommt also alles darauf an, zu entscheiden, was hier anfechtbar und was nicht anfechtbar ist. Dazu aber soll der Laie besser oder gar einzig im stande sein, weil er einen „im allgemeinen weniger weltabgewandten Sinn" hat, weil „sein Gefühlsleben ein vielseitigeres", „seine Unbefangenheit in allen Fragen des natürlichen, von der Leidenschaft bewegten Lebens eine größere" ist! Zu diesem Befähigungsnachweis kann man füglich den Kopf schütteln." — Mit unanfechtbarer Schlagfertigkeit wird nun die Stellung des Künstlers als Christ dargethan: „Für den Christen läßt sich Natur und Uebernatur nicht trennen. Denn der Christ soll auch das Natürliche auf das Uebernatürliche beziehen und im Natürlichen und durch das Natürliche zum Uebernatürlichen streben. Eine christliche Kunst, die, nach allen Richtungen vom Uebernatürlichen losgelöst, ihren einzigen höchsten und letzten Grund in sich trüge, gibt es nicht." „Vom Menschen aber steht geschrieben: Deum time, et mandata eius observa, hoc est enim omnis homo (Eccl. 12, 13)." „Der Künstler kann sich nicht in zwei Hälften teilen — in den unbedingten Künstler und den bedingten Menschen; er kann seine übernatürliche Bestimmung auch nicht auf Stunden oder Tage ablegen, um nur der Kunst zu leben und in ihr seinen ganzen Zweck zu suchen. Als Künstler bleibt er wesentlich Mensch, und als solcher hat er, wenigstens habituell, jeden Augenblick sein übernatürliches Ziel anzustreben. Es ist ein trauriges Zeichen unserer heutigen Gedankenverirrung und Verwässerung, daß man solche Grundlehren des katholischen Glaubens noch ausdrücklich betonen zu müssen gezwungen ist."

Veremundus glaubt sodann, der kritisierende Priester werde „prüde" sein, ja seine Kritik werde von einer „geradezu unglaublichen Prüderie" zeugen. Darauf erwidert nun P. Kreiten: „Veremundus wird lächelnd die Schultern ziehen, wenn wir ihm gestehen, daß er kein ärgerer Feind der Prüderie sein kann als — wir. Mit allem Nachdruck und mit wahrer Herzensfreude unterschreiben wir jedes Wort des Kunsthistori'ers Dr. Albert Kuhn O. S. B., und sind der entschiedenen Ansicht, daß eine vernünftige Abhärtungsmethode auf diesem Gebiete ebenso notwendig ist wie auf dem der Körperpflege, wie denn beide auch oft genug ineinander übergreifen. Daß die Prüderie in einem an Irrsinn grenzenden Grade heute bei manchen Leuten besteht, daß auch Aeußerungen laut werden, bei denen man sich fragt, ob sie vor den Psychiater oder vor den Beichtvater gehören, geben wir gerne zu. Deshalb brauchte Veremundus nun doch nicht in einer Art chamitischer Freude gleich jene schwachsinnige Stelle aus einem Annoncenblatt dem Gelächter der Welt preiszugeben (S. 59), da er doch wohl

[1]) Encycl. De libertate. [2]) Ibidem. [3]) Wie Veremundus meint.

fühlen mußte, daß er es hier mit keinem ganz normalen Geiste zu thun hatte und durch seine Mitteilung nicht allein die „Schuldigen", sondern den ganzen Stand lächerlich und gehässig erscheinen ließ. (Schluß folgt.)

Kirchen-Chronik.

Solothurn. Vom hl. Vater ist Hochw. Hr. Domherr Ph. Jak. Meyer von Luzern zum Domdekan der Diözese Basel ernannt worden. Dem Gewählten unsere besten Glückwünsche! Ad multos annos!

Luzern. Letzten Sonntag haben die im Vereinshause besammelten Delegierten des katholischen Männervereins beschlossen, einen Kantonalverband sämtlicher im Kanton bestehender Männervereine ins Leben zu rufen.

Bern. Wohlverdiente Brandmarkung politischer Heuchelei. Zu der Resolution der radikal-demokratischen Gruppe der Bundesversammlung, die Mitte Dezember in Münchenbuchsee gefaßt wurde, dahin gehend, „mit aller Kraft für die Verwerfung der Doppelinitiative (Wahl des Nationalrates nach Proporz und Volkswahl des Bundesrates) einzustehen", — schreibt das „Berner Tagblatt":

„Was diese Resolution vor allem auszeichnet, das ist ein gewisser grimmiger Humor.

Man denke:

Die Partei der Wahlkreisgeometrie befürchtet „zweierlei Recht" im Schweizerland und verlangt eine „richtige und gerechte Vertretung der Parteien", indem sie gleichzeitig das einzige hiefür geeignete Mittel, den Proporz, ablehnt!

Die Partei des ausschweifendsten Zentralismus ist besorgt um die „Grundlagen unseres föderativen Staatswesens"!

Die Partei der Demokratie par excellence findet, es liege „keinerlei Veranlassung" vor, dem Volke die Wahl des Bundesrates zu übertragen!

Die Partei des Kulturkampfes spricht vom „guten friedlichen Einvernehmen unter den Eidgenossen!"

Die Partei des „Alles üses" verurteilt die „parteipolitischen Zwecke", welche (angeblich) mit der Doppelinitiative verbunden sind!"

(Die betreffende Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die Mitglieder der radikal-demokratischen Gruppe der Bundesversammlung haben nach eingehender Beratung über die Doppelinitiative, erwägend, daß, abgesehen von der prinzipiellen Frage des Proporzes, der Initiativvorschlag durch das Festhalten der Kantonsgrenzen zweierlei Recht schaffe, Kantone mit dem proportionellen Wahlverfahren und solche mit dem System des absoluten Mehrs, wodurch eine unrichtige und ungerechte Vertretung der Parteien herbeigeführt würde, erwägend, daß die Doppelinitiative die Grundlagen unseres föderativen Staatswesens stören und das gute friedliche Einvernehmen unter den Eidgenossen gefährden würde, erwägend, daß die Inszenierung der vorgeschlagenen Doppelinitiative ausgesprochenermaßen nur parteipolitische Zwecke verfolgt; beschlossen, mit aller Kraft für die Verwerfung der Doppelinitiative einzustehen.")

Aargau. (Eingesandt.) Warnung. Seit längerer Zeit hat ein Schwindler erster Klasse eine Reihe von katholischen Geistlichen arg geprellt; es ist ein Gottfried Schwyn, Commis voyageur von Behringen, Kt. Schaffhausen, der wiederholt schon wegen Betrug und Prellerei bestraft wurde. Er kommt nur abends spät in die Pfarrhäuser, gibt sich für einen guten Katholiken aus und versteht es ausgezeichnet, durch sein scheinbar zutrauliches Wesen zu täuschen; er ist auch sehr anständig gekleidet. Er führt nach Umständen verschiedene Namen; hier als Meier, Elektrotechniker von Schaffhausen; dort als Kaufmann Huber; an einem andern Ort als Ehinger, Holzhändler; dann wieder als Josef Oberholzer von Uznach, dessen Onkel der gewesene Prälat Basil Oberholzer in Einsiedeln war und mit dem er sehr intim befreundet gewesen sei u. s. w. Er ist auch sehr bekannt mit den katholischen Gebräuchen, Orten und Personen.

Es wäre zu wünschen, daß auch in andern Blättern vor diesem Schwindler gewarnt würde.

Thurgau. In Emmishofen starb am 17. Dez. der hochw. Herr Pfarrer Notker Hauser im Alter von 51 Jahren. Seine Pfarrei gehört zu den größten und arbeitsreichsten. Er pastorierte zuerst im Kt. St. Gallen, aus dem er gebürtig, und später im Kt. Solothurn, bis ihn die Gemeinde Emmishofen zum Seelsorger berief. Auch durch seine gewandte Feder entfaltete er eine segensreiche Thätigkeit. R. I. P.

Italien. Rom. In der Sitzung des italienischen Parlamentes vom 13. Dez. forderte der Abgeordnete Venturi die Regierung auf, der Kirche jedes „Uebergreifen" in die bürgerliche Sphäre zu verbieten und zwar nicht in so schwächlicher Weise wie bisher. Nötigenfalls dürfe man vor einem Schisma nicht zurückschrecken. Der Minister Finocchiaro-Aprile antwortete u. a., daß die Regierung daran gehe, die Verwaltung erledigter Pfründen so zu „ordnen", daß die Rechte des Staates wirksamer gewahrt werden. Man habe wohl daran gezweifelt, ob er das Recht habe, das Plazet und das Exequatur zurückzunehmen, also Geistliche abzusetzen. Aber das sei nach den Prinzipien des italienischen Rechtes absolut sicher.

— Protestantische Propaganda. Ueber die protestantische Propaganda in Rom wird der „Köln. Volkszeitung" geschrieben: „Die Propaganda macht in der Hauptstadt der katholischen Christenheit jetzt große Anstrengungen; wenn auch die Erfolge bis heute klein waren, so wird sich doch im nächsten Jahrhundert der protestantische Bevölkerungsteil Roms nach außen hin geltend machen. Natürlich sind diese Leute keineswegs eines Glaubens; aber einig sind sie im Hasse des Papsttums. Die amerikanischen Methodisten unterhalten gegenwärtig in Rom, Dank den ihnen zur Verfügung stehenden Geldmitteln, an zwanzig Unterkunftshäuser für Klein und Groß in Rom, ganz abgesehen

von anderen Instituten. In einem dieser Häuser sind siebzig Kinder katholischer Eltern untergebracht, in einem anderen über vierzig. Sind hier die Kinder wegen ihres ununterbrochenen Aufenthaltes der antikatholischen Beeinflussung ganz besonders ausgesetzt, so ist das nicht viel weniger der Fall in den methodistischen Sonntagsschulen. Dazu flößen diese Feinde des Papsttums der Jugend ihre Anschauungen ein in Abendschulen, Wohlfahrtsanstalten (Bädern), Unterhaltungsräumen, Pensionen für angehende Lehrpersonen u. s. w., die alle zum Zwecke der Propaganda errichtet sind. Um dieser Proselytenmacherei entgegenzuarbeiten, haben die Pallotiner-Patres und -Schwestern eine Casa della Providenza errichtet; die englischen Schwestern halten Abendschulen, für die 600 Teilnehmer verzeichnet werden u. s. w. Aber alles das ist im Verhältnis zu den Anstrengungen der Gegner der Kirche und ihren Mitteln noch wenig. Wenn es die Katholiken in irgend einer protestantischen Stadt der Welt so trieben, würde es einen Lärm ohne Ende in den akatholischen Blättern aller Länder und aller Schattierungen absetzen und es würden Könige und Regierungen zur Intervention aufgefordert. Das Gebahren der protestantischen Sekten unter den Katholiken Roms findet man aber ganz in Ordnung und freut sich dessen. Man soll uns nur wieder mit Proselytengeschichten in irgend einer Krankenanstalt oder von irgend einer Krankenschwester kommen."

Deutschland. Die Revision in Württemberg wird an dem Widerstande des katholischen Zentrums scheitern, dem man in der Frage der katholischen Orden und der konfessionellen Volksschule aus öder fanatischer Kulturkämpferei kein Entgegenkommen zeigte, — meldet das „Vaterland".

Oesterreich. Innsbruck. Die Hörerzahl an der theologischen Fakultät ist dieses Jahr auf 344, von welchen 221 Säkularen aus 57 Diözesen und 123 Regularen aus 10 verschiedenen Orden sind. Für diese große Zahl sind die Hörsäle zu klein.

Litterarisches.

Die Frau in der christlichen Gesellschaft. Ein Beitrag zur Sozialreform; den Hausfrauen gewidmet von **Fr. Suter,** Pfarrer in Steckborn. Frauenfeld, Vereinsbuchdruckerei, 1898.

Die überaus verdankenswerte Schrift aus der Feder des thätigen Pfarrers von Steckborn ist die Umarbeitung und Erweiterung einer Artikelserie aus der „Christlichen Abendruhe". „Es soll", sagt der Verfasser, „nicht ein gelehrtes Werk sein, sondern nur wie eine Sternschnuppe, die in die Nacht sozialer Not hineinleuchtet, oder wie ein Präservativ, d. h. ein Hausmittel zur vorläufigen Benutzung und zur Verhütung von größern Schäden bis der Arzt kommt" (Vorwort). Die ganze Schrift ist in Briefform gehalten; der erste Brief bildet eine Einleitung zu den zwei Hauptteilen, welche die Frau der wohlhabenden Stände (1. Teil) und die Frau des Arbeiters (2. Teil) betreffen. Beide Teile sind mit höchst anerkennenswertem Fleiße ausgeführt und enthalten eine ganze Fülle von Belehrungen für die Hausfrauen, welchen das treffliche Büchlein vor allem gewidmet ist. Möge es von recht vielen gelesen und beherzigt werden!

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Pro memoria.

Meminerint R. D. Parochi *Collectæ in festo Epiphaniæ faciendæ* pro abolitione servitutis mancipiorum.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1898.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 51:	68,509	75
Kt. Aargau: Klingnau 60, Wohlen 434	494	—
Kt. Appenzeck: Appenzell	1000	—
Kuratie Schlatt (mit 20 Fr. Testat)	57	10
Kt. Baselstadt: römisch-kathol. Pfarrei (Nachtrag)	46	—
Kt. Baselland: Reinach	65	—
Kt. Bern; Courrendlin (von Ungenannt)	100	—
Kt. Genf: Genf (deutsche Pfarrei)	150	—
Vesenaz: a. Pfarrei 34, b. von Mlle. Hilt 50	84	—
Kt. Graubünden: Anzahlung der Bistumskanzlei Chur	1776	—
Kt. St. Gallen: Anzahlung der Bistumskanzlei	6390	60
Kt. Luzern: Stadt, Ungenannt 1. 50, Dopplesschwand 45, Eschenbach (Hauskollekte) 375, Neudorf (Hauskollekte) 200, Reußbühl (Ungenannt) 5, Romoos 40, St. Urban 75	741	50
Escholzmatt (mit Legat von sel. Igl. K. J.) 200	340	—
Kt. Obwalden: Pfarrei Engelberg	172	—
Kt. Schwyz (March): Lachen (Legat v. Joh. Krieg sel.)	50	—
Wangen (Gabe)	5	—
Kt. Solothurn: Balsthal 24. 50, Rohr-Breitenbach 44	68	50
Oberbuchsiten: a. Kollekte 70, b. besond. Gabe 100	170	—
Kt. Thurgau: Eschenz 235, Güttingen (Nachtr.) 5, Klingenzell (Gabe) 100, Romanshorn 62	402	—
Kt. Zug: Allenwinden 67, Unterägeri (Hauskollekte) 500, Walchwil, it. 150	717	—
	81,338	45

b. Außerordentliche Beiträge pro 1898.

Uebertrag laut Nr. 51:	48,338	10
Legat von Joh. Bucher sel. in Menznau, Kt. Luzern	500	—
	48,838	10

c. Jahrzeitenfond pro 1898.

Uebertrag laut Nr. 50:	750	—
Jahrzeitstiftung für drei jährliche hl. Messen von A. M. in N., Kt. Luzern	500	—
	1250	—

Der Kassier: **J. Duret,** Propst.

Für Kirchen-Arbeiten
in den verschiedensten Stein- und Marmorarten
als:
Altäre, Säulen, Taufsteine etc.
32[52] empfiehlt sich
Herm. Adler-Studely,
Langendorf (Solothurn).
Marmorindustrie mit Wasserkraft. — Zeugnisse über gelieferte Arbeiten stehen zu Diensten.

E. ZBITEK
Neustift
bei Olmütz (Österreich).
Erzeugung heil. Gräber, Lourdes- u. Fronleichnamsaltäre. Von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. ausgezeichnet. Anerkennung der katholisch-theologischen Akademie in Petersburg, der deutschen Mission in Konstantinopel. Als Kunstgegenstand zollfrei. Illustrierter Preiskurant franko. 111[6]

Festzeit!

Zu **Festgeschenken** empfehlen wir unsere reiche Auswahl in **Gebetbüchern** und **religiösen Schriften.**

Ferner sämtliche Werke von **P. J. Spillmann,** sowie **Geschichte des Klosters Mariastein** von P. L. Eschle, O. S. B., zweite reich vermehrte Auflage.

P. Martin von Cochem: **Leben und Leiden unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi,** neueste Ausgabe in Lieferungen.

Kneippbücher etc. etc.

Gratulationskarten mit und ohne Bild.

Buch- und Kunstdruckerei Union.

Plattenbeläge 108[12]
für **Kirchen** und **Klöster** erstellt zu billigsten Preisen **Franz Jos. Steuz,** in **Menzingen-Zug.** Referenzen zu Diensten. (H3425Z)

Manual Applicationen
für Jahrzeitstiftungen
(5 div. Formulare)
liefert in beliebigen Bogen, event. auch solid gebunden **Buch- und Kunstdruckerei Union.**

En vente à l'Imprimerie artistique Union à Soleure
Notre-Dame de la Pierre.
Histoire du Pélerinage et du Monastère de Mariastein
(avec 40 Illustrations) 13
par le P. **Laurent Eschle** O. S. B.
Traduit de l'allemand par M. l'Abbé **Adolphe Seuret,** curé de Montignez

Edition brochée	Fr. 1. 50
„ reliée, tranche rouge	„ 2. 50
„ „ „ dorée	„ 3. —

Kirchen-Teppiche.
Neueste Sachen in gotischem und romanischem Styl, billigst bei
J. Bosch,
Mühlenplatz, Luzern.
Muster franko. 7[10]

Ein neues Prachtwerk!

Das Leben der Heiligen
von
Dr. Franz Hergenröther.
Reich illustriert mit 12 Aquarellimitationen und mehr als 1000 auf das Leben der Heiligen bezüglichen Compositionen.
Mit einem Begleitworte
Sr. Gnaden des Hochw. Herrn Augustinus Egger,
Bischof von St. Gallen.
Erscheint in **12 Lieferungen** (enthaltend die Heiligen-Legenden je eines Monats) zum Preise à **Mk. 3.—**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie von der
Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G.
in Einsiedeln, Waldshut, Köln.
(120)

In der Buch- und Kunstdruckerei „Union" in Solothurn ist zu beziehen:
St. Arsen-Kalender pro 1899.
Reich illustriert. Preis 40 Cts.
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Druck und Expedition der Buch- und Kunstdruckerei „Union" in Solothurn.